

Bericht über das Vereinsjahr 1902-03

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **10 (1903)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über das Vereinsjahr 1902-03.

Laut Verzeichnis zählte der deutsche geschichtsforschende Verein auf Ende Dezember 1902 insgesamt 193 Mitglieder. Davon sind abgegangen — 15, neu hinzugekommen + 11 Mitglieder, was auf November 1903 einem Mitgliederbestand von 189 Mitgliedern entspricht. Von den Ausgeschiedenen sind durch Tod abgegangen 2 Mitglieder, die Herren Prof. Dr. Westermaier und Bourqui, Civilstandsbeamter in Freiburg, durch Wegzug 2, durch Austritt, beziehungsweise Nichteinlösung des Jahresbeitrages 11. Die Zahl der Austretenden, die übrigens durch Neuanmeldungen nicht völlig ausgeglichen wurde, ist verhältnismässig immer noch zu hoch. Im Interesse der Vereinsfinanzen wäre eine grössere Stabilität der Mitglieder erwünscht um so mehr, als der Jahresbeitrag nur gering angesetzt ist und der Verein für seine Publikationen mehr auslegt, als er von seinen Mitgliedern an Beiträgen empfängt. Eine grössere Mitgliederzahl oder Erhöhung des Jahresbeitrages sind eine unausweichliche Forderung, wenn das Jahreshaft auch in Zukunft im bisherigen Umfange erscheinen soll.

Im Schriftenaustausch ist nur insofern eine Änderung eingetreten, als der Verein für Meklenburgische Geschichte und Altertumskunde mit uns im Berichtsjahre neu in Austausch getreten ist.

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte fanden zwei Vorstandssitzungen im Mai und Oktober jeweilen in Freiburg statt. Ein neuer Statutenentwurf wurde durchberaten mit einigen Abänderungsvorschlägen zu Handen der allge-

meinen Versammlung. Die Vorbereitungen für die Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft und die von beiden Gesellschaften bei diesem Anlass eigens herausgegebene Festschrift waren einem eigenen Ausschuss von 5 Mitgliedern übertragen, zu dem von Seiten unseres Vereins dessen Präsident sowie Herr Prof. Dr. Holder offiziell abgeordnet waren.

Sonntag 16. November, Nachmittags 3 Uhr, fand die allgemeine Herbstversammlung statt in der Krone in Kerzers bei einer Beteiligung von etwa 50 Mitgliedern und Gästen. Unter den letztern begrüßten wir zwei Mitglieder des bernischen Historischen Vereins, die Herren Prof. Dr. Gustav Tobler und Staatsarchivar Dr. Türlér. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten und der Verlesung des Protokolls hielt Herr Dr. Hans Wattelet einen gehaltvollen und eingehenden auf bisher unbenütztem archivalischen Material beruhenden Vortrag über « Die Herrschaft Murten während des Bauernkrieges, » dessen erste Hälfte im Jahrgang IX unserer Geschichtsblätter bereits gedruckt vorliegt, während der Schluss im folgenden Jahrgang erscheinen wird. In der Diskussion wurde von den Herren Tobler und Büchi hervorgehoben, wie wenig bisher die Beteiligung der Freiburger an der Unterdrückung des Bauernaufstandes bekannt gewesen war, während Herr Türlér als besonders erfreulich constatirte, wie glimpflich die unter Oberst Reynold stehenden Freiburger Hilfstruppen mit den Berner Bauern verfahren seien, während sonst gegen die Bauern arg gewüthet wurde. — Geschäfts- und Kassabericht wurden ohne Diskussion genehmigt und der Vorstand für eine neue Amtsdauer bestätigt. Es wurden folgende neue Mitglieder in den Verein aufgenommen: Dr. Wagner, Prof., Freiburg; J. Kälin, Redaktor, Zürich; Pierre Nicolet, Betreibungsbeamter, Murten.

Die allgemeine Frühjahrsversammlung wurde abgehalten Sonntag, 24 Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der Pfarreiwirt-

schaft in Plaffeyen bei einer Beteiligung von über 60 Mitgliedern und Gästen, von denen über 40 von auswärts gekommen waren. In der Eröffnungsrede forderte der Präsident auch die nicht gelehrten Historiker auf zu eifriger Mitarbeit, z. B. durch Sammlung von Haus-, Glocken- und Grabinschriften, Aufzeichnung von Sagen und Legenden und dergleichen; dann gab er einen gedrängten Überblick über die Geschichte Plaffeyens. Der Ort erscheint zuerst im Zusammenhang mit dem 1076 gegründeten Cluniazenser-Stift Rüeggisberg als dessen Besetzung. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts kam Plaffeyen unter die Herrschaft Savoyen und zur Zeit des Burgunderkrieges (1475) als gemeine Vogtei unter Bern und Freiburg, bis es 1485 an Freiburg allein abgetreten und bis 1798 als dessen Vogtei verwaltet wurde.

Sodann erhielt Herr Dr. Buomberger, Privatdozent, das Wort zu einem Vortrage über das Tuchgewerbe in Freiburg ¹⁾. Derselbe gründet seine Arbeit auf den Akten des hiesigen Staatsarchivs und gibt nur vorläufige Resultate seiner eindringlichen Forschungen, indem er sich eine zusammenhängende und ausführliche Bearbeitung dieses Themas für eine grössere Publikation vorbehält. Die Tuchweberei verdient um so mehr Beachtung, als sie die Quelle des Wohlstandes der Stadt Freiburg im Mittelalter bildet. Ueber Entstehung und Verfall dieses Hauptgewerbes sind wir leider nicht genügend aufgeklärt. Im Jahre 1249 finden wir das Tuchgewerbe bereits in der Bestätigung der Handveste erwähnt, während die älteste Tuchordnung von 1372 datirt. Nicht nur in der Stadt, auch auf dem Lande wurde Tuch fabrizirt; $\frac{2}{3}$ der Bewohner waren damit beschäftigt, und zur Zeit ihrer höchsten Blüte um 1435 wurden jährlich 14000 Stück Tuch produziert im Wert von zirka 3 Millionen

¹⁾ Vgl. die Berichte der Freiburger Zeitung, Nr. 64 v. 28. Mai und Liberté Nr. 124 vom 31. Mai 1903.

Franken, eine Produktion, welche selbst diejenige von Köln übertraf und Freiburg an die Spitze der schweizerischen und deutschen Städte stellte. Die Wolle wurde zuerst im Inlande produziert, später aber, da sie ungenügend befunden wurde, vom Ausland bezogen. Die Tuchweber waren zu einer eigenen Zunft vereinigt, und das Walken der Tücher beschäftigte viele Hände. Die weissen und grauen Tücher wurden nach Deutschland, die farbigen nach Italien abgesetzt. Um das Tuchgewerbe zu heben, wurde 1379 ein Tuchinspektorat eingeführt; jedes Quartier hatte zwei Tuchsiegler, welche jedes Stück Tuch untersuchten und das exportfähige mit einem amtlichen Siegel versahen, die defekten dagegen an beiden Enden durchlöcherten; so dass sie nur im Detailhandel verwertet werden durften. Im 14. und 15. Jahrhundert hatte die Stadt eine eigene Tuchhalle, ferner eine solche in Genf und Zurzach. Mit dem Aufschwunge des Tuchgewerbes entwickelten sich auch die Märkte in Freiburg und erhielten von den Stadtherren besondere Privilegien in den Jahren 1327 und 1385. Es fanden deren jährlich zwei statt, im Mai und im September, und dauerten jeweilen 8 Tage. Da pflegten sich die Tuchhändler von Ulm, Nürnberg, Ravensburg, Frankfurt, Strassburg, Mompelgard, Bisanz, Avignon, Florenz, Mailand und Venedig einzufinden. Während zu Beginn des 15. Jahrh. die Handelsbeziehungen sich besonders auf Italien erstreckten, so steht in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts Deutschland im Vordergrund, die Welser, Vehlin und andere Firmen. Eine Tabelle über die Tuchproduktion der einzelnen Jahre begleitete und ergänzte in anschaulicher Weise den höchst lehrreichen Vortrag, der den wärmsten Beifall des dankbaren Auditoriums erntete. Daran schloss sich eine anregende Diskussion, an der sich ausser dem Vorsitzenden die Herren Schnürer, Hauptmann und Kostanecki beteiligten.

Darauf wurde Herr Professor Dr. Stadelmann das Wort erteilt zu einer Etymologie des Wortes Plaffeyen. Er erklärte

dasselbe mit guten philologischen Gründen und Analogien romanischen Ursprunges als *plana fagus* (*faya*) d. h. der ebene Buchenwald, was auf eine welsche Besiedelung schliessen lässt. Gegenüber dieser Deutung des gelehrten und kompetenten Philologen gab Herr von Diesbach der Vermutung Ausdruck, es möchte vielleicht, da im französischen Patois *faye* Schaf bedeute, eher an eine ebene Schafweide zu denken sein. An der Diskussion beteiligte sich auch Herr Eggis und versuchte noch eine andere Erklärung.

Endlich machte Herr Professor Dr. Schnürer eine kurze Mitteilung über die Anfänge des Klosters Rüeggisberg und dessen Beziehungen zu einem Cluniazenserstift bei Freiburg i/Br., wo sich ein Bild befindet, das wahrscheinlich die Anhöhe von Guggisberg darstellt.

Zum Schlusse wurden noch folgende 8 neue Mitglieder aufgenommen: Ant. Felchlin, Ant. Albrecht, W. Kaiser, W. F. v. Mülinen, J. Stadelmann, F. Poffet, Regionallehrer Schaller, Lehrer Riedo. Die Statutenrevision wurde auf die Winterversammlung verschoben.

Gemäss Beschluss der Generalversammlung fand in der Fastnacht für die Mitglieder unseres Vereins ein Abendessen statt und zwar auf Wunsch des Präsidenten der *Société d'histoire* mit dieser zusammen Montag 23. Februar im Gasthof zum Mohrenkopf in Freiburg bei einer Beteiligung von zusammen 26 Personen aus beiden Vereinen, die so ziemlich gleich stark vertreten waren. Dabei wurden Trinksprüche ausgebracht von den beiden Präsidenten, sowie von Herrn P. Mandonnet, Rektor der Universität.

Wiederum wirkten beide Vereine einträchtig zusammen in Verbindung mit der Gesellschaft für Erhaltung der schweiz. Kunstdenkmäler bei der Uebernahme der Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, welche Mittwoch und Donnerstag den 23. und 24. Sept. in Freiburg tagte. Ein gemeinsamer Ausschuss hatte die Vorbereitungen zum Feste getroffen und

im Auftrage der beiden Gesellschaften eine eigene Festschrift veranstaltet. Bei den Verhandlungen wie beim Mittagessen waren auch die Mitglieder unseres Vereins, die zur Teilnahme durch gedrucktes Cirkular besonders aufgefordert worden waren, gut vertreten. In der Abendsitzung im Schweizerhof am 23. hielt unser Mitglied, Herr Dr. Buomberger, im Anschluss an eine graphische Darstellung einen kurzen Überblick über eine Statistik des Tuchgewerbes von Freiburg, während Herr Professor Dr. Zemp am gleichen Tage in der Sitzung der Gesellschaft für Erhaltung der schweiz. Kunstdenkmäler « die Kunst der Stadt Freiburg im Mittelalter » behandelte, in längerer höchst anziehender Darstellung, die den Gegenstand eines Aufsatzes bildet, der in diesem Hefte an anderer Stelle im Wortlaut veröffentlicht ist. Auch die beiden Redner an der Hauptversammlung gehören unserem Vereine an. Während Herr Max von Diesbach « Landamann Louis d’Affry und die Tagsetzung von 1803 » in anziehendem Bilde schilderte, verbreitete sich Professor Dr. A. Büchi über die « Freiburger Chronisten und Chroniken », teilweise die Ergebnisse seiner früheren Forschungen auf diesem Gebiete zusammen fassend, dann aber mit besonderer Ausführlichkeit die grosse Freiburger Stadtchronik von 1567 und deren Fortsetzung von Niklaus Montenach behandelnd. Die beiden letztgenannten Vorträge werden im Jahrbuch für Schweizergeschichte zum Abdrucke gelangen ¹⁾. Schon ist der Festschrift ²⁾ gedacht worden, die bei diesem Anlasse gedruckt und den Teilnehmern an der Versammlung beim Bankett als Geschenk überreicht wurde. Von Seite des deutschen geschichtsfor-

¹⁾ Vgl. die Berichte der Liberté 1903, Nr. 221, 222, 223, 228.

²⁾ Pages d’histoire dédiées à la Société d’histoire suisse. Festschrift der beiden historischen Vereine des Kantons Freiburg zur Jahresversammlung der allgemeinen historischen Gesellschaft 1903. Freiburg, 1903.

schenden Vereins haben die Herren Büchi, Wattlelet, Wagner, P. Hilarin Felder, Schnürer und Zemp Beiträge gesteuert, die unverändert in das gegenwärtige Vereinsheft herübergenommen wurden. Herr Professor Dr. Meyer von Knonau hat diese Festgabe einer sehr anerkennenden Besprechung unterzogen; er bezeichnet sie « als höchst wertvolles Geschenk » mit « Beiträgen von hohem historischem Interesse » ¹⁾).

Endlich sei es gestattet noch auf die Würdigung der Tätigkeit unseres Vereins im allgemeinen wie der Geschichtsblätter im besondern hinzuweisen, welche in den Katholischen Schweizerblättern XVIII, 265 und Berner Tagblatt vom 15. Februar 1902 sowie in der Revue historique vaudoise 1902, p. 249 ff. enthalten sind.

Der Aufsatz von Dr. K. Holder über Das kirchliche Vermögensrecht des Kantons Freiburg (Freib. Geschichtsblätter, Bd. IV, VIII und IX) fand durch Sägmüller in der Theol. Quartalschrift 1903 eine sehr anerkennende Besprechung, desgleichen in Theol. Revue 1903, Nr. 8 und Theol. Literaturzeitung 1903, Nr. 18.

Bei der Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Bern, Sonntag 21. Juni 1903, in Büren a. A. war unser Verein auf ergangene Einladung durch den Präsidenten und zwei Mitglieder, bei der Versammlung des Historischen Vereins von Oberwallis in Gerunden bei Siders durch den Präsidenten und ein Mitglied vertreten.

¹⁾ Vgl. Neue Zürcher Zeitung, Beilage zu Nr. 273, 1903 vom 2. Oktober.

Freiburg, 1. November 1903.

Der Präsident :

Dr. A. BÜCHI.